

Gewaltlos, aber glücklich

Mit Konfrontativer Pädagogik lässt sich bei Jugendlichen einiges erreichen – Bilanz bei der Mitgliederversammlung von „Sicherheit“

Von Holger Buchwald

„Gewaltlos glücklich“ hat funktioniert, davon ist Erziehungswissenschaftlerin Ulrike Hoge überzeugt. Wochenlang begleitete sie Jugendliche in der Willy-Hellpach-Schule bei Coolness- und Deeskalationstrainings, bei sport- und erlebnispädagogischen Angeboten. Jetzt stellte die Wissenschaftlerin von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ihre Ergebnisse bei der Mitgliederversammlung des Vereins „Sicheres Heidelberg“ vor. Denn der ist Träger des Modellprojekts, das vom Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg für Jugendliche von 15 bis 20 Jahren entwickelt wurde.

„Am Ende des Kurses wollten die Jugendlichen Verantwortung übernehmen. Sie haben es geschafft, Gewalt als Schwäche wahrzunehmen“, berichtet Hoge. Diese Woche startete bereits der dritte Kurs an der Willy-Hellpach-Schule – dort ist das Projekt im Unterrichtsfach „Glück“ integriert. In einer ersten Stufe nehmen Schüler auf freiwilliger Basis am Kompetenztraining teil und lassen sich als Hilfskräfte ausbilden, so dass sie später einzelne Übungen anleiten können. Danach nehmen junge Gewalttäter, die von Polizei, Jugendgerichtshilfe, Justiz oder Kinder- und Jugendamt vermittelt werden, am Kurs teil. Der Unterricht wird von Rainer



In Aktion: Rainer Frisch von der Gesellschaft für Konfliktmanagement „unterrichtet“ Schüler der Willy-Hellpach-Schule, wie sie „gewaltlos glücklich“ werden. Foto: Stefan Kresin

Frisch von der Gesellschaft für Konfliktmanagement in Wiesloch mit Methoden der Konfrontativen Pädagogik gestaltet.

Besonders deutlich werde der Erfolg von „Gewaltlos glücklich“ am Beispiel eines Teilnehmers, der sich anfangs überhaupt nicht in die Gruppe integrieren wollte und von den anderen wegen seiner

Vielzahl an Vorstrafen teils respektiert, teils gefürchtet wurde. Doch dann platzte dieser „schwere Junge“ auf einmal mit seiner wahren Geschichte heraus. Er erzählte von seinem behinderten Vater und seinen Konflikten im Erziehungsheim, in dem er untergebracht war. Mit dieser Offenheit, so Hoge, habe er sich den Res-

pekt in der Gruppe erarbeitet. Objektive Daten zu „Gewaltlos glücklich“ gebe es leider nicht, berichtete Kriminologe Horst Beisel, der die Kursteilnehmer vor und nach dem Kurs befragt hatte. Nur zwei Teilnehmer hatten beide Fragebogen zurückgeschickt. Daher verfügte Beisel bei weitem nicht über genug Daten, um verlässliche Aussagen zu treffen.

Gute Botschaften gab es für die Mitglieder des Vereins „Sicheres Heidelberg“ trotzdem zur Genüge. Inzwischen zählt „Sicherheit“ 209 Mitglieder, elf mehr als im Vorjahr, berichtete Geschäftsführer Reiner Greulich. Höhepunkte im vergangenen Jahr waren das zehnte Vereinsjubiläum im Gloria-Kino, bei dem auch zum ersten Mal der „Heidelberger Präventionspreis“ verliehen wurde. „Beistehen statt rumstehen“ heißt eine weitere Aktion, bei der Bürger für besonders couragiertes Verhalten ausgezeichnet werden. Einer der Preise ging an einen jungen Mann, der im Dezember den Täter eines brutalen Raubüberfalls bis zum Eintreffen der Polizei festhielt. Diese Aktionen sollen fortgeführt werden. Und im Oktober gibt es wieder eine Sicherheitswoche in Heidelberg, bei der die zahlreichen Präventionsangebote für Senioren, Jugendliche und die Allgemeinheit vorgestellt werden.